

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen. Erstentgeltlich mit der Unterzeichnung des „Kamener“ (Während der Kriegszeit nicht.) Monatlicher Beitrag 1.00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 Mk. Verlang der Kamenener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen, Westf. 10. Fernspr. Nr. 1.

Nr. 237

Mittwoch, den 9. Oktober 1918

46. Jahrgang

Die Westfront in neuem heißem Ringen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Artilleriekampf beiderseits von Oppy an. In Neubireuil schloß er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

b. Voehn: Nördlich von St. Quentin festen Engländer und Franzosen ihre harten Angriffe fort. Nördlich von Montbrehain schlugen holländische und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben deutsche und holländische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tillon-Höhe brachten holländische Bataillone und Reiter im Nachkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Deutscher Kronprinz: Vordringende Kämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Euphrat-Flüßchen wurde in östlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag stieß der Gegner in Teikangriffen zwischen Bazancourt und Selles mit harten Kräften beiderseits von St. Clement an der Aisne vor. Seine Angriffe scheiterten. Heftige Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig ausbleibenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

b. Gallwitz: Nach härtester Feuerüberlieferung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aisne an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vordringenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder genorfen. Deftlich der Aisne brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Hautillots auf Cunel führenden Straßen, sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht vom 8. Okt.: Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. Südlich von Cambrai und nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewiesen. In der Mitte der Schlachtfeldfront gewann er Boden. Hier fanden wir am Abend im Kampfe westlich von Bohain und entlang den von Bohain auf Cambrai und St. Quentin führenden Straßen. In der Champagne und an der Maas und die Angriffe des Feindes gescheitert.

*Der feindliche Panzerkampf
Kampf auf der Düffelbahn
Düffelbahn
Kriegsbauern.*

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 6. Oktober. Nördlich St. Quentin dauerte die Schlacht den ganzen Tag zwischen Morcourt und Sequehart an. Unsere Truppen nahmen Henanville, die Ferme Tillon und mehrere besetzte

Wäldchen. In seinen Stützpunkten leistet der Feind mit wüthender Energie Widerstand, ohne dem Vordringen unserer Truppen Einhalt gebieten zu können, die Schritt für Schritt Gebiete erobereten, wobei sie mehrere hundert Gefangene machten. Nördlich von Reims erreichten wir die Südpes an zahlreichen Punkten. Die deutschen Nachhut auf dem Südbüfer leisteten starken Widerstand und unternahmen verschiedene Gegenangriffe. Unsere Truppen warfen sie zurück, wobei sie ihnen blutige Verluste beibrachten. Wir halten die Südränder von Egaucourt und des Dorfes Vatricourt nördlich der Südpes. Weiter nach rechts erzwangen wir den Flußübergang südlich Drainville und nahmen den Kirchhof von Pont-Civard. Nicht minder heftige Kämpfe spielten sich in der Gegend von Bazancourt, Voul-sur-Suippe ab. Sie ermöglichten uns, an die Ränder dieser Ortschaften vorzudringen. Wir stießen auf Verbeville vor. Trotz heftigem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gewannen wir Boden, ebenso nördlich von St. Clement-aux-Prunes. In dieser Gegend hielten unsere Truppen während ihres Vormarsches einem sehr starken Gegenangriff stand, ohne zu weichen. Unsere Artillerie schloß auf Sichtweite auf feindliche Bataillone und brachte ihnen schwere Verluste bei. Der Feind wurde gezwungen, sich in Unordnung zurückzuziehen. Die heutigen Kämpfe vollendeten die Entsefung von Reims, dessen Reichthum und historische Vergangenheit die Begehrtheit der Deutschen gereizt hatten. Der Feind, der die Stadt mehrmals seit Kriegesbeginn brennt und sie in seiner ohnmächtigen Wut in Brand steckte, vermochte sie niemals einzunehmen.

(W) Französischer Heeresbericht vom 7. Oktober, nachmittags: Nördlich von St. Quentin wurden die Kämpfe während der Nacht mit doppelter Heftigkeit fortgesetzt. Der Feind machte zahlreiche Versuche, die Franzosen aus den eroberten Stellungen zu vertreiben. Diese Angriffe wurden auch in der Gegend der Ferme Tillon, wo es dem Feinde gelang, einen kleinen Vorteil zu erringen, abgeschlagen. Der Kampf dauerte fort. An der Südpesfront sind die Deutschen sehr auf ihrer Hut und bemühen sich mit aller Macht, den Vormarsch der Franzosen auf dem nördlichen Südpesufer zum Stehen zu bringen. Der Kampf war besonders in der Gegend von Vatricourt sehr heftig. Weiter südlich nahmen die französischen Truppen St. Maime. Auf dem rechten Flügel drangen die Franzosen in Hauvine ein.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Heeresbericht vom 6. Okt. Ein hartnäckiger Kampf fand gestern den ganzen Tag über sowohl bei Montbrehain wie bei Beaurivelle statt. Nachdem sie erstere Ortschaft am frühen Morgen genommen und dabei über 500 Gefangene gemacht hatten, hatten die beteiligten australischen Truppen einen energischen Gegenangriff auszuüben. Während des letzten Tages machte der Feind mit aus Verbeurbehalten herangeführten Truppen wiederholt den Versuch, das Dorf wiederzuerobern. Alle seine Versuche wurden abgewiesen. Im Laufe des Tages wurden den feindlichen Truppen schwere Verluste zugefügt. Die britischen Tanks richteten große Verwundungen unter der deutschen Infanterie an. Das Dorf blieb in unserer Hand; ebenso wurde der Besitz von Beaurivelle hart umkämpft und blieb lange zweifelhaft. Der Feind erhielt namhafte Verluste und hatte seine Anstrengung, um das Dorf wieder zu nehmen. Während die britischen Truppen während des Tages in hartem Ringen Fortschritte gemacht hatten, griffen sie abends wiederum an. Sie nahmen das Dorf und rückten in ihre Linien nördlich und südlich davon ein. Nördlich von Beaurivelle erreichten unsere Truppen von Aubencheul-aux-Bois und richteten sich jetzt auf dem sich nach Norden gegen Verdun ziehenden Höhenzug ein. Über 1000 Gefangene wurden bei unseren gestrigen Operationen nördlich St. Quentin von uns gemacht. Auf der übrigen Front fanden Gehefte zwischen Patrouillen und Vorposten in verschiednen Abschnitten statt.

(W) Englischer Heeresbericht vom 7. Okt., nachmittags: In britischen Geheften in der Nachbarschaft von Aubencheul-aux-Bois machten wir ungefähr 400 Gefangene. Gestern nachmittag machte eine unserer Patrouillen im Abschnitt Aubencheul-aux-Bois 34 Gefangene und brachte 4 Maschinengewehre ein. In der Nacht errichteten wir Posten an den Kanalübergängen nördlich von Aubencheul-aux-Bois und südlich und südöstlich von Hauvine ein. Ein deutscher Posten südlich Verclan wurde von einer anderen Patrouille genommen. Nordwestlich Marquart machten wir geringe Fortschritte.

(W) Englischer Bericht vom 8. Okt., nachmittags: In der ersten britischen Geheften, die gestern in der Nachbarschaft von Montbrehain und nördlich von Beaurivelle stattfanden, machten die amerikanischen und englischen Truppen über 200 Gefangene. Heute morgen kurz vor Tagesanbruch griffen die englischen und amerikanischen Truppen zwischen St. Quentin und Cambrai an. Trotz heftigen Regens, der letzte Nacht einsetzte und noch immer fortbauert, geht aus den ersten Berichten hervor, daß betrübende Fortschritte gemacht werden.

Das Echo der deutschen Friedensnote.

Die Noten in Washington übergeben.

(H) Die Noten Deutschlands und Österreich-Ungarns sind gestern durch den schweizerischen und schwedischen Gesandten dem Staatssekretär Lansing übergeben worden. Ein Mitglied der schweizerischen Gesandtschaft überbrachte dem Präsidenten Wilson eine Ausfertigung.

Wilson's Antwort für heute erwartet?

(H) Wie die „Londoner Morning Post“ aus New York meldet, erwartet man dort die Antwort Wilsons an die Mittelmächte für Mitte dieser Woche. Der Staatsauschuss für Auswärtiges ist für heute zu einer Sondertagung einberufen.

Der Papst und das neue Friedensangebot.

(TU) Wie die katholischen „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden, wird der Papst alles aufbieten, damit keine Abspaltung auf das Friedensangebot der deutschen Regierung erfolge.

13—15 Milliarden Entschädigung für Frankreich.

(H) Meldungen von der französischen Grenze zufolge erklärte der französische Finanzminister im Finanzausschuss der französischen Kammer: Frankreich werde beim Friedensschluss auf vollständige Erstattung der in Frankreich durch den Feind angerichteten Schäden dringen, die auf 13—15 Milliarden beziffert werden.

Fochs Meinung maßgebend.

(TU) Wie die Schweizer „Älter“ mitteilen, werde für die Beantwortung des Waffenstillstandsangebotes die Meinung maßgebend sein, die Foch nach erfolgter Fühlungnahme mit den übrigen Oberbefehlshabern abgeben wird.

Ein lothringischer Protest gegen die Autonomie.

(TU) Der Deputierte Bompard richtete im Namen der lothringischen Kammergruppe an Clemenceau folgendes Schreiben: Im Namen der annektierten Bevölkerung von Lothringen, im Namen derjenigen, die noch unter dem deutschen Joch schmachten, als denjenigen, die sich der deutschen Gewalt entzogen haben, protestiert die lothringische Gruppe mit allen Kräften und aus tiefster Enttäufung gegen den Plan des deutschen Reichskanzlers, daß die deutsche Regierung in die Autonomie ihrer Lothringens einwillige. Die Lothringer sind Franzosen und Lothringen muß an Frankreich ohne irgendwelche Klauseln zurückgegeben werden. Das Lothringen darf kein Staat wie Belgien und Westfalen werden.

Die französischen Sozialisten für Friedensbesprechungen.

(TU) Longuet schreibt in einem Artikel des „Populaire“ folgendes: Die Sozialisten verlangen die Diskussion des deutschen Angebotes, weil die ganze französische Nation die bisherigen furchtbaren Verluste Frankreichs bei der deutschen Offensive kennt. Sie weiß auch, daß die deutschen Kräfte noch unerschüttert sind.

Was ein westfälischer Keramann denkt.

Aus Gelsenkirchen schreibt ein Leser der „Köln. Ztg.“: Ich verkehre hier täglich in einem Barbierladen, wo fast nur Leute aus kleineren Verhältnissen sich bedienen lassen. Es wurde öfters geschimpft über die Not an Lebensmitteln und auf die polizeilichen Maßregeln. Es war so toll, daß ich den Meister einmal stellte, er und seine Frau sollten das Aufheben sein lassen. Am Sonntag, dem 6. Oktober, nach Überlegung des Friedensangebotes, kam ich wieder hin. Da sagte ein alter westfälischer Bergmann unter dem Beifall der andern vielen Arbeiter:

Gott ver... wir haben jetzt vier Jahre ausgehalten und sollen jetzt alles hergeben und einen schlechten Frieden schließen. Lieber will ich den letzten Winter Sägemehl freten als so eine Schande, Gott ver... ich bin 51 Jahre. Schickt uns doch hinaus ins Feld. Wir sind auch noch da. Deshalb laßt ihr denn uns alle zu Hause? Der Meister sagte, der Mann hat recht. Wir haben ja oft geschimpft, aber das wollen wir doch alle nicht.

Die deutsche Friedensnote ein Vertrauensvotum für Wilson?

(H) Im „Vormärts“ wird gesagt: Mit der Annahme des Wilsonschen Programms hat die deutsche Regierung einen Schritt getan, dessen Bedeutung neben der sachlichen Seite auch darin liegt, daß damit der Persönlichkeit Wilsons ein Vertrauensvotum weittragender Art ausgestellt worden ist. Dieses Vertrauen gilt der Aufrichtigkeit der idealen Weltanschauung, die in den Kundgebungen des Präsidenten stets zum Ausdruck gekommen ist. Der „Vormärts“ sagt weiter: Der Präsident hat immer zum Ausdruck gebracht, daß sein Programm als unteilbares Ganzes aufzufassen ist. Das deutsche Angebot hat sich in der Erkenntnis, daß auch damit ein Gebot der Gerechtigkeit erfüllt wird, dieser Voraussetzung angeschlossen, da das Programm Wilsons sich auf ein einziges Prinzip aufbaut. Das Vertrauen, das das deutsche Volk so zum Ausdruck bringt, läßt uns in Ruhe die Antwort abwarten. — (Für eine solche Auffassung wird sich wohl selbst die erdrückende Mehrheit derjenigen Abgeordneten, die für das Friedensgeheft gestimmt haben, entschieden bedanken. D. N.)

Die „Freisinnige Zeitung“ meint: Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Entente die Beantwortung absichtlich in die Länge zieht, um die Geduld des deutschen Volkes auf eine zermürbende Probe zu stellen. Darum ist es das Beste, in Würde und Ruhe auf die Antwort des Präsidenten zu warten und von vornherein, wie der Reichskanzler, auch mit dem Fall zu rechnen, daß eine Ablehnung erfolgt. — In der „Deutschen Tageszeitung“ liest man: Hier und da hört man die Ansicht, die Widerstandskraft unserer Abwehr im Westen sei im Erlahmen. Wir haben uns klar zu machen, welche gigantische Leistungen das deutsche Heer bisher vollbracht hat. Das ist eine Leistung, wie sie in der Weltgeschichte größer noch nicht vorgekommen ist. Trotz allem stehen wir fest und werden uns halten. Die Front fordert aber von der Heimat Vertrauen gegen Vertrauen.

Die französische Presse

Bringt reichlich Besprechungen der Rede des Prinzen Max und seiner Vorschläge wegen eines Waffenstillstandes. „Homme Libre“ erklärt: Alles hängt von der Frage ab, ob der Feind die von Wilson aufgestellten Grundzüge und Bedingungen vorbehaltlos annimmt oder nicht. Dazu bedarf es keines Waffenstillstandes, noch längerer Verhandlungen, noch Markens, noch einer Verkländigung. Wilson hat im voraus geantwortet. — Das Blatt der nationalen Sozialisten erklärt im voraus, voll und ganz zu unterschreiben, was derjenige tun und sagen werde, dessen edler Geist und hohe moralische Ehrlichkeit ihn zum Schiedsrichter der Welt machen. — „France Libre“ endlich erklärt zu der letzten Rede Wilsons, ihr zustimmen und schließen mit der Frage, ob Wilson durch sie bereits geantwortet habe.

Die meisten französischen Blätter vertreten den Standpunkt, das Angebot des Waffenstillstandes sei unannehmbar, weil die Mittelmächte die Vorschläge Wilsons nicht vorbehaltlos annehmen, sondern lediglich zur Grundlage von Diskussionen machen wollen. Die Vorschläge Wilsons seien erst dann von den Mittelmächten angenommen, wenn diese sich bereit erklären, noch vor Beginn der Verhandlungen die von ihnen besetzten Gebiete einschließlich Elsaß-Lothringen zu räumen. — „Temps“ polemisiert gegen den Prinzenkaiser und stellt seine Neußerungen den Grundzügen Wilsons gegenüber. Der neue Kanzler versuche vergebens allerlei Ausflüchte. Man könne Deutschland nicht trauen. Die besetzten Gebiete würden von ihm weiter als Pfänder ausgehoben und Elsaß-Lothringen behalten werden. Die abemals dilpierte Entente müsse unter der Last einer furchtbaren Erpressung verhandeln, ihr Blut wäre umsonst geflossen, der Krieg müßte von neuem beginnen oder ein unheilvoller Frieden unterzeichnet werden. Wir verstehen, läßt das Blatt fort, daß der deutsche Generalstab die Politik des Prinzen Max gutgeheißen hat. Aber der neue Kanzler mit seinen beiden Adjutanten Ludendorff und Scheidemann darf nicht glauben, daß Wilson so naiv sei. — „Matin“ findet gleichfalls nur Ausflüchte in der Kanzlerrede. „Homme Libre“ erklärt: In all seiner Perfektion übertrifft uns das deutsche Manöver nicht. Das Deutschland des Prinzen

noch auch wieder gefällig gegen Sie. Und —
 Herr Wille nickte wieder.
 „Sie meinen, ich hätte nicht viele Freunde?“
 ergänzte Elise sehr bitter. „Das weiß ich. Seien
 Sie ganz ohne Sorge, Herr Wille. Ich werde
 Herrn Kugli den Kopf nicht abreißen, ebenso
 wenig wie seiner Mutter. Aber ich werde ihnen
 beiden ganz bestimmt sagen, daß ich an einen Besu-
 ch nicht dachte; dann werden Sie ja wohl mehrere
 Vermuthungen über diesen Punkt unterlassen.“
 „Das würde allerdings sehr dienlich sein,
 mich Ihnen, Fräulein.“
 Inspector ging.
 (Fortsetzung folgt.)

Weitere Kriegsnachrichten.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Ein ehemaliges Mitglied der russischen Duma und der Landesverteidigungskommission machte kürzlich in einem Gespräch einige interessante Angaben über die Vorgeschichte des Krieges, die uns von zuverlässiger Seite übermittelt werden. Der Sprecher schilderte zunächst einen Vorgang bei der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Herrschaft der Romanows im Jahre 1913, der geeignet ist, ein helles Licht auf die schon damals bei der Entente herrschende Kriegs- und Eroberungsstimmung zu werfen. Bei der Feier wurde nämlich dem Baron vom französischen, englischen und russischen Generalstab eine Karte überreicht, auf der Polen, Ost- und Westpreußen als russisches und Ost- und Westpreußen als französisches und Ost- und Westpreußen als deutsches Gebiet eingezeichnet waren, während England die deutschen Kolonien zugesprochen waren. Das Nachwort wurde mit dreimaligem Zurufen begrüßt.

Im Frühjahr 1914 hatte der Erzählende eine Unterhaltung mit Gutschkow, bei der folgende Äußerungen fielen: „Ich höre, Sie wollen wieder nach Deutschland reisen?“ — „Ja, wie alle Jahre.“ — Gutschkow: „Und Sie das nicht, Sie werden durch den Krieg überfordert.“ — „Was soll denn ein Krieg für einen Zweck haben? Es ist doch bekannt, daß nicht immer der, der einen Krieg ansetzt, ihn auch gewinnt.“ — Gutschkow: „Dieser Krieg ist ein einfaches mathematisches Beispiel, das dem englischen, französischen und russischen Generalstab so tadellos ausgearbeitet ist, daß der Erfolg sicher ist.“ — „Deutschland will doch aber den Krieg nicht.“ — Gutschkow: „Nein, Kaiser Wilhelm ist viel zu klug, um ihn anzufangen, und der Bar ist viel zu dumm dazu. Aber wir haben eine Formel gefunden, die sie beide dazu bringt.“

Diese beiden kurzen Äußerungen sind weitere Beweise, zu der schon vorhandenen Fülle von Argumenten dafür, daß der Krieg auf der Seite unserer Feinde gewollt und sorgsam vorbereitet war. Es ist nicht zu begreifen, woher die Wortführer der Entente trotz dieses immer wachsenden Beweismaterials die Kühnheit nehmen, mit der sie immer wieder versuchen, uns die Schuld am Kriege zuzuschreiben.

Nächster englische Urteile.

(R3) Die Agenturen verbreiten Auszüge aus den Zeitartikeln der englischen Presse, um den Eindruck zu erwecken, als werde in den Blättern der Schritt Bulgariens als Beginn der endgültigen Niederlage Deutschlands gefeiert. Daß es aber auch an nützlichen Beurteilern nicht fehlt, zeigen nachstehende Äußerungen. Das liberale Daily Chronicle schreibt: Wir müssen uns davor hüten, unsere Kräfte voreilig in die Luft zu werfen und uns einzubilden, daß der Krieg vorüber sei, weil das kleinste Mitglied des feindlichen Bundes ein Votum gegeben hat. Wir sind noch sehr weit davon entfernt, den Krieg gewonnen zu haben, und es ist in keinem Augenblick notwendiger für einen Fechter, jedes Gramm an Energie einzusetzen, dessen er fähig ist, als wenn der Kampf zu seinen Gunsten zu verlaufen beginnt. — Und in der konservativen Morning Post liest man: Niemand wünscht die Bedeutung der Neuigkeit zu verkleinern. Aber bei aller Freude tun wir wohl, uns daran zu erinnern, daß der Feind, wenn er auch hart bedrängt ist, noch voll Kampftätigkeit steckt, und daß seine Verteidigungskraft um so gewaltiger werden kann, je mehr sie sich konzentrieren kann.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

(TU) Der Stockholmer Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt: Entgegen allen Gerüchten, die von der Entente verbreitet werden, befinden sich sowohl die Zarin wie der frühere Thronfolger und auch alle vier Töchter der Zarin am Leben. Sie werden durch besondere Überwachung vor jedem Anschlag geschützt. Die Sowjetregierung hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß die Zarenfamilie Rußland verläßt. Wegen der heftigen Kämpfe in der Gegend, in der sich die Zarenfamilie befindet, ist es zur Zeit nicht möglich, dem Wunsche der intervenierenden Mächte nachzukommen und sie in ein anderes Land zu bringen. Es sind aber Maßnahmen getroffen, damit die Zarin von dem bisher geheim gehaltenen Ort nach einem anderen übergeführt wird.

(TU) In den weißrussischen Gebieten droht dem Grundbesitz vollständige Vernichtung seitens der auf Raub und Plünderung ausgehenden Bauernschaft. Der polnische Regent hat an die deutsche Regierung ein Votum um deutschen Schutz der bedrohten Gebiete gerichtet.

Ein Aufruf der preussischen Landkreise.

Der Verband der preussischen Landkreise unter dem Vorsitz des früheren Ministers Frhrn. v. Schorlemer erläßt folgenden Aufruf zur neunten Kriegsanleihe: Die neuere Kriegsanleihe ist aufgelegt. Ihre Vorgängerinnen sind fast alle in Zeiten großer deutscher Waffenerfolge herausgebracht worden. Diesmal ergreift die Aufforderung zur Zeichnung kurz nach militärischen Rückschlüssen und im Zeichen einer vielfach verbreiteten niedergedrückten Stimmung. Das deutsche Volk hat sich gewöhnt, glänzende Siege in Angriff und Abwehr als selbstverständlich hinzunehmen. Die jüngsten Rückschlüsse haben hier und dort eine Mutlosigkeit hervorgerufen, deren wir uns vor unsern Gegnern schämen sollten, und zu der unsere wirkliche Lage keinerlei Anlaß gibt. Ganz besonders Pflichten erwachsen heute allen Männern und Frauen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, die feststehen in der Zukunft und im Glauben an unser Volk und unsere Zukunft. Es gilt, schwächlicher Stimmung, trübseligem Gesinnung mit aller Macht entgegenzutreten und alle Kraft anzuspannen, um der neunten Kriegsanleihe zu einem

vollen Erfolge zu verhelfen. In ganz besonderem Maße erwächst diese Pflicht allen Gliedern der auf diesem Gebiet schon bewährten Selbstverwaltung. In die preussischen Landesverwaltungen und alle in ihr tätigen Persönlichkeiten ergreift die Bitte, sich diesmal mit doppelter Energie in den Dienst der großen Aufgabe zu stellen.

Aus aller Welt.

— 70 Millionen gestohlen! Trotz lebhafter Ermittlungstätigkeit konnte der in den frühen Morgenstunden des 27. September, vermutlich vor dem Berliner Hauptpostamt, ausgeübte Diebstahl eines ¼ Zentner schweren Postwertfades noch nicht aufgedeckt werden. Die gestohlenen Wertpapiere und Gelder stellen einen Gesamtbetrag von 70 Millionen Mark dar. Außer barem Gelde enthielt der Postfach für 60 450 000 Mark unverzinsliche Reichsschatzscheine und über 30 000 Mark Erneuerungsscheine zu Schuldscheinschreibungen, eine chinesische Anleihe und Industrieaktien im Werte von mehreren tausend Mark.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall, der durch die Spielerei von zwei jungen Leuten mit Sprengkörpern entstanden ist, ereignete sich in einem Werk in Oberschlesien. Während der Mittagszeit versuchten sich der 15jährige Arbeiter Alois Stolecki und der 17jährige Arbeiter Franz Stachon Eingang in einen verschlossenen Raum, wo Granatschnitzerei aufbewahrt ist. Hier entnahmen sie eine Menge von dem Schrot und spielten dann damit im Hofe, indem sie mit einem Eisenstiel darauf schlugen. Plötzlich erfolgte eine Explosion und Stolecki stürzte tot zu Boden, während Stachon schwer verletzt wurde.

— Ein Bockvogel scheint der Maurer Röll aus Müritzen zu sein. Ihm wurden zwei fette Schweine im Gewicht von 300 Pfund nachts aus dem Stalle gestohlen, der Fuchs holte ihm zehn Hühner und ein Pferd trat ihm eine fette Gans tot.

Öffentliche Lesestelle.

Hotel Bergheim.

Eintritt für jedermann. — Geöffnet von 12 bis 8 Uhr abends; Sonntags von 11—8 Uhr abends.

Wetterbericht.

10. Okt.: Sonne, normal temperiert.
11. Okt.: Wolfig, teils Sonne, Strohregen, gelinde.
12. Okt.: Heiter, angenehm.

Zeichnungen in jeder Höhe auf die

9. Kriegsanleihe

anleihe

nimmt entgegen
Städtische Sparkasse
Kamen.

Bekanntmachung. Landpacht.

Zur Entgegennahme des Landpacht-Duttlungsbuches, sowie Zahlung der Verpachtungs- und Bekanntmachungskosten für die vom 21. August 1918 verpachteten städt. Grundstücke ist ein Termin anberaumt im Hause des Herrn Gerichtsrats Fr. Heimeier, Rämest. 25, und zwar:

- 1) für Pächter von Ackerland und Weidenflächen am Donnerstag, den 10. Oktober 1918, nachm. 3—6 Uhr,
- 2) für Pächter von Gartenland am Freitag, den 11. Oktober 1918, nachmittags 3—6 Uhr.

Die in Frage kommenden Pächter werden ersucht, die Pachtbücher unter Vorlage der alten vorhandenen Pachtbücher an den genannten Tagen rechtzeitig abzuholen und die Verpachtungskosten sofort zu zahlen.

Falls die Pachtbücher nicht abgeholt und die Kosten bezahlt werden, wird über das Pachtland anderweitig verfügt.

Kamen, den 7. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Monninghoff, Stadtrat.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 4. Oktober 1918 unser einziger, geliebter, hohnungsvoller, guter Sohn, mein lieber Bruder, der

Unteroffizier

Heinrich Brinkmann

in einer Divisions-Funker-Abteilung
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und der Friedrich-August-Medaille

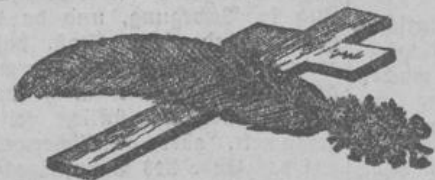
nach zweijährigem treuem Aushalten infolge Granattreffers im eben vollendeten 21. Lebensjahre ein Opfer dieses grausamen Weltkrieges wurde. Um so größer ist unser Schmerz, da er noch vor 3 Monaten an der Beerdigung seines Bruders Ewald teilnahm.

In tiefer Trauer:

Vollz.-Beamter Heinrich Brinkmann u. Frau.
Aenne Brinkmann als Schwester.

Kamen (Weststr. 47) den 7. Oktober 1918.

Die Ueberführung noch bekannt gegeben. 2432



Heute morgen 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schmied

Paul Nixdorf

im 71. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Dortmund, Breslau, Schwelz und Paderborn, den 7. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Weststr. 6, aus statt. 2430



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 11 Uhr meinen über alles geliebten unvergesslichen Sohn, unsern lieben Bruder, Enkel u. Neffe

Theodor Frigger

im eben vollendeten 15. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Witwe Theodor Frigger

Käthe Frigger

Rosa Frigger.

Kamen, den 7. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet in Hiltrup statt. 2431

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Tochter, sowie für die vielen Kranzspenden und dem Personal der Stassenbahn sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie H. Gintzel,

Kamen, im Oktober 1918. 2433

Runkelrübenverkauf

Weddinghofen.

Donnerstag, den 10. d. M., nachm. 5 Uhr, läßt Herr Landwirt Spielhoff, an der Kreisstraße 40 Nr. Runkelrüben in Abteilungen nummerweise meistbietend verkaufen. 2428

Dödinghausen.

Blödom.

Stedrüben-Verkauf

Seil.

Montag, d. 14. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr, verkaufe ich für Herrn Landwirt Goffe in Seil.

2 1/2 Morgen gut geratene Stedrüben, an der Kreisstraße, in der Nähe des Hofes, öffentlich nummerweise gegen bar oder Kredit bis zur Ernte. 2429

Seil.

Th. Brüggemann, Auktualtor.

Rhabarberpflanzen,

Stück 40 und 60 Pf., im nächsten Jahre ertragreich, sowie

Wintertopfkastpflanzen

empfehlen

Gärtnerei Gust. Westerdich.

Meine Auswahl umfaßt weit über

1000
PELZE

nur

Dortmund

6 Königswall 6

1 Treppe, kein Laden.

Vergleichen Sie meine

Preise, meine

Qualitäten.

Hierzu einige Beispiele:

Prachvolle

Pelzkragen

für nur 35.00

herzliche

Pelzkragen

für nur 55.00

elegante

Pelzkragen

für nur 75.00

dazu die passenden

Muffen.

Auch alle anderen

Pelz-Garnituren

Herz, Harter,

Itis,

Blau-Zobel und

Alaskafuchs

stehend billig.

Pelz-Vertrieb

DORTMUND

6 Königswall 6

1 Treppe

1 Minute vom Haupt-

bahnhof.

Fahrt nach Dortmund wird

433 vergütet. 7771

Handschuhe

aller Art, färbt, reinigt

Färberei

Galluscho

Kamen, Weststrasse 88.

Unna, Bahnhofstr. 20.

Tüchtiger, selbständiger

Schlosser

für Lokomotiv- und

komotivrepaturen für

unsern Betrieb in Söde

geüht. 2427

Künstler & Co.,

Dortmund, Löwenhof.

Wittfrau

od. Mädchen

sofort geüht. 2426

Frau Ww. Sirminghaus.

Weißkohl

zum Einmachen einge-

troffen, Br. 7.00 Mk.

Fr. W. Uhrmacher,

Kirchstr. 10. 2425

Garten

zu verkaufen. 2416

Zu erfragen in der

Geistlichkeitsstelle.

1 ovaler Tisch und

Wiener Robrtühle

zu verkaufen. 2424

Ruppertshaus.

Weststraße Nr. 76

Einen Morgen

Ackerland,

einen Garten u. eine

Wiese oder Weide

zu kaufen oder pachten

geüht. 2422

Näheres in der Ge-

istlichkeitsstelle.

Wohnkammer

zu vermieten in der

Nähe des Bahnhofes.

Näheres in der Ge-

istlichkeitsstelle. 2413

Schwarzer

Pudelhund

zugelassen. zu-

Eigentümer kann ihn

gegen Erlattung der

Unkosten abholen.

Karl Rademacher,

Oberaden 110.

Dabe in meinem

Garten für immer

Witt

gelegt. 2439

Frau Kerling,

Seidgasse 2.